

Bericht über die Entwicklung und Durchführung der Premiere des Theaterstückes „Der Fall Gruber“ von Thomas Baum

mit den Schauspielern Katharina Bigus, Franz Froschauer, Tanja Jetzinger, Alois Kreuzwieser, Anna Valentina Lebeda, Andreas Puehringer

Inszenierung: Franz Froschauer

Musik: Peter Androsch, Dramaturgie: Franz Huber

**initiiert und veranstaltet vom Verein Plattform Johann Gruber
am 24. Juni 2017, 20.30 Uhr im Linzer Mariendom**

Dr. Christoph Freudenthaler
Vorsitzender des Vereins „Plattform Johann Gruber“
St. Georgen an der Gusen, am 3. Juli 2017

Zur Person Johann Gruber

Johann Gruber zählt zu den bedeutendsten Widerstandskämpfern Österreichs. Er war Priester der Diözese Linz und ein begnadeter Reformpädagoge des Landes Oberösterreich. Als Direktor der Linzer Blindenanstalt wurde er am 10. Mai 1938 wegen seiner Ablehnung des Nationalsozialismus und eines angeblichen Sittlichkeitsdelikts von der Gestapo verhaftet. 1939 wurde er verurteilt, kam ins Konzentrationslager Dachau und wurde schließlich 1940 ins Konzentrationslager Gusen überstellt. Dort wurde er am Karfreitag, den 7. April 1944 vom Lagerkommandanten nach tagelanger Folter grausam ermordet. Johann Gruber war eine herausragende Persönlichkeit, der von den Überlebenden als „Engel in der Hölle“ von Gusen verehrt wird und nach Schilderung der Häftlinge vielen Menschen in Gusen das Leben rettete. In der Nachkriegszeit geriet Gruber weitgehend in Vergessenheit.

Durch die beeindruckenden Schilderungen der Überlebenden und nicht zuletzt durch die Aktivitäten der „Plattform Johann Gruber“ und des „Papa Gruber Kreises“ (www.johann-gruber.at) rückte Johann Gruber zunehmend ins Licht der Öffentlichkeit. Johann Gruber wurde am 7. Jänner 2016 vom Landesgericht für Strafsachen Wien vollständig rehabilitiert.

Zur Zielsetzung des Theaterprojektes *Der Fall Gruber*

Seit etwa 10 Jahren ist es der *Plattform Johann Gruber* und dem sogenannten *Papa Gruber Kreis*, einem Fachausschuss des Pfarrgemeinderates von St. Georgen an der Gusen, ein Anliegen, die Person Johann Gruber ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. In diesem Sinne gab es in den letzten Jahren eine Vielzahl von Aktivitäten: die Fertigstellung von Publikationen, die Erstellung von Unterrichtsmaterialien und Gottesdienstbehelfen, die Initiierung von Kunst- und Kulturprojekten, die Abwicklung zahlreicher Bildungsveranstaltungen sowie die Initiative für die juristische Rehabilitation Johann Grubers.

Mit der Initiierung eines Theaterstückes sollte nun das Leben und Wirken Johann Grubers einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden. Mit der Brille des Theaters sollte die Persönlichkeit Johann Grubers in seinen tiefgründigen menschlichen Facetten beleuchtet und damit die Möglichkeit geschaffen werden, sich mit den zeitgeschichtlichen Gegebenheiten kritisch auseinanderzusetzen und den Bogen in die Gegenwart zu spannen. Das Theaterstück sollte in der gegenwärtigen europäischen Entwicklung zum Nachdenken anregen und ein Anstoß dafür sein, dem Verdrängen und Vergessen entgegenzuwirken und jeder Form von Rechtsextremismus in Gegenwart und Zukunft zu widerstehen.

Auf der Grundlage der Biographie des Historikers DDr. Helmut Wagner über Johann Gruber konnten wir mit dem Autor Thomas Baum, dem Regisseur und Schauspieler Franz Froschauer, dem Dramaturgen Franz Huber und dem Musiker Peter Androsch großartige Akteure für die künstlerische und musikalische Umsetzung der Zielsetzung unseres Theaterprojektes gewinnen.

Zur Entwicklung des Projektes

Nach einigen Anfragen konnten wir im Sommer 2016 bei dem Autor Thomas Baum ein Theaterstück über Johann Gruber in Auftrag geben. Gleichzeitig gewannen wir den Regisseur und Schauspieler Franz Froschauer, die Regie des Stückes zu übernehmen. Von Beginn an gab es eine höchst konstruktive und freundschaftliche Kooperation zwischen den Vertreter/-innen des Vereins *Plattform Johann Gruber*, dem Historiker Helmut Wagner, dem Autor Thomas Baum und dem Regisseur Franz Froschauer.

In einem ersten Schritt gingen wir im Juni 2016 gemeinsam den Audioweg Gusen und besprachen im Anschluss daran in einem ausführlichen Gespräch die Zielsetzung, die unterschiedlichen historischen Quellen, die vorliegenden wissenschaftlichen Publikationen, Fragen der Finanzierung sowie erste organisatorische und terminliche Vorgaben für das Theaterprojekt.

Thomas Baum setzte sich daraufhin im Sommer 2016 intensiv mit der Biographie des Historikers Helmut Wagner über Johann Gruber sowie mit historischen Texten auseinander. In enger Anlehnung daran verfasste er im Oktober 2016 ein erstes Exposé, in dem bereits der grobe inhaltliche Aufbau des Stückes skizziert wurde: In drei Akten sollten drei Lebensstationen von Johann Gruber nachgezeichnet werden: seine Zeit am Blindeninstitut, der Prozess im Landesgericht Linz und die Zeit im Konzentrationslager Gusen.

Auf der Basis dieses Exposés konnten wir nun die Förderungsanträge zur möglichst breit angelegten Finanzierung unseres Theaterprojektes erstellen. Erfreulicherweise wurden seitens des Landes Oberösterreich, des Zukunftsfonds der Republik Österreich, des Bundeskanzleramtes, des Domkapitels der Diözese Linz, der Pfarre St. Georgen an der Gusen, der Arbeiterkammer Oberösterreichs, der (Stadt-)Gemeinden Linz, St. Georgen an der Gusen, Grieskirchen,

Langenstein und Luftenberg Fördergelder zur Verfügung gestellt, sodass die Finanzierung des Projektes sichergestellt werden konnte. Thomas Baum war es ein besonderes Anliegen Vertreter/-innen des Vereins *Plattform Johann Gruber* in die Entstehung seines Textes einzubinden. Nach dem Ringen um einen geeigneten Titel für das Stück legte Thomas Baum im Jänner 2017 ein erstes Manuskript *Der Fall Gruber* vor. Besonders schätzenswert und konstruktiv war die darauffolgende Auseinandersetzung von Vertreter/-innen unseres Vereins mit Thomas Baum, Franz Froschauer und dem Historiker Helmut Wagner. Dabei sei auf den wertschätzenden, offenen und zugleich kritischen Zugang der Gesprächsteilnehmer/-innen besonders hingewiesen. Auf der Basis dieses Gespräches überarbeitete Thomas Baum seine Erstfassung, fügte an die drei Akte des Stückes einen Epilog an und legte so dann eine neuerliche Fassung vor. Diese wurde im März 2017 von Franz Froschauer übernommen und von dem Dramaturgen Franz Huber in Kooperation mit Froschauer und Baum weiter bearbeitet.

Zum Inhalt des Theaterstückes *Der Fall Gruber*

Der erste Akt spielt im Blindenheim und kreist um den Konflikt zwischen Direktor Johann Gruber und den Kreuzschwestern – mit Rückgriffen auf Grubers Biografie, seine Ausbildung und seine Zeit im Waisenhaus Linz. Gruber brennt für die neue Pädagogik, will seine Überzeugungen unbedingt durchsetzen und ignoriert die Anweisungen seiner diözesanen Vorgesetzten und seines Mentors Bischof Gföllner. Am Ende steht seine bevorstehende Verhaftung.

Im zweiten Akt befindet sich Gruber im Zeugenstand des Landesgerichts Linz. Im Zentrum dieses Aktes stehen die Anschuldigungen von Josef Baumgartner, einem Lehrer, den Schwestern und Zöglingen der Blindenanstalt, der Rückblick auf die Verhaftung, der Entzug des Rückhalts durch die Diözese und Bischof Gföllner und die diffamierende Medienkampagne. Gruber wehrt sich verzweifelt gegen das Bild eines unzüchtigen Lüstlings, der mit angeblich dubiosen Immobiliengeschäften auch noch Geld veruntreut hat. Am Ende steht seine bevorstehende Überführung in die Justizanstalt Garsten.

Der dritte Akt zeigt Kapo Johann Gruber in einem Arbeitsraum des Museums im KZ Gusen beim Checken und Netzwerken, um sein ausgedehntes und bestens funktionierendes Unterstützungssystem für die Häftlinge am Laufen zu halten. Während in Rückblicken seine Überstellungen nach Garsten, ins KZ Dachau und dann ins KZ Gusen einfließen, pflegt er beste Kontakte zu den Aufsehern und SS-lern. Ein echter Macher im Dienste Gottes, der riskant pokert und tief fällt, weil ihn der wutentbrannte Lagerkommandant Fritz Seidler schließlich damit konfrontiert, dass Grubers geniale Untergrundaktivitäten durch eigenartige Zufälle aufgefliegen sind. Nach seiner sofortigen Verhaftung weigert sich Gruber trotz grausamer Folter, die Namen seiner Mitstreiter preiszugeben. Am Ende steht ein letztes Zwiegespräch mit Gott und seine Ermordung durch den Lagerkommandanten Seidler.

Im Epilog werden schließlich zwei Tonaufnahmen des Altbischofs Dr. Maximilian Aichern und des gegenwärtigen Diözesanbischofs Dr. Manfred Scheuer eingeblendet, in denen auf das problematische Verhältnis der Kirche zu den Menschen, die gegen das NS-Regime Widerstand geleistet haben, Bezug genommen wird, die Person Johann Gruber gewürdigt wird und auf die Bedeutung des Gedenkens für die gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklung hingewiesen wird. Der Abschluss des Epilogs bildet die Verlesung der Entscheidung des Strafgerichtes Wien vom 7. Jänner 2016, mit der Johann Gruber vollständig rehabilitiert wurde.

Zur Organisation

Neben der sorgsam künstlerischen und musikalischen Gestaltung des Stückes, der Suche nach Schauspielern, der Regie, der dramaturgischen Bearbeitung des Stückes rückten nun auch organisationsstrategische Fragen in den Mittelpunkt. Von zentraler Bedeutung war dabei die Frage der Örtlichkeit und des Zeitpunktes für die Premiere. Nachdem unterschiedliche Orte für die Premierenvorstellung ins Auge gefasst wurden (angefangen von dem Vorplatz des Jourhauses in Gusen, in dem Gruber ermordet wurde, über Örtlichkeiten in St. Georgen bis zu unterschiedlichen Kirchen der Stadt Linz) wurde den Akteuren dieses Projektes immer klarer, dass der Linzer Dom der symbolträchtigste und geeignetste Ort für die Uraufführung des Theaterstückes sein würde. Damit würde der über Jahrzehnte in Vergessenheit geratene Dr. Johann Gruber an jenen zentralen Ort seiner Diözese zurückkehren, an dem er am 27. Juli 2013 die Priesterweihe erhielt.

Nach Gesprächen mit dem Dompfarrer, Vertretern des Domkapitels und der Vorlage des Manuskriptes befasste sich auch Bischof Dr. Manfred Scheuer mit dem Text und gab schließlich seine grundsätzliche Zustimmung zur Aufführung im Linzer Mariendom.

Nun galt es die schwierige Frage eines geeigneten Termins für die Premiere des Stückes zu finden. Ursprünglich war seitens der *Plattform Johann Gruber* geplant, das Stück erst im Herbst 2017 zur Aufführung zu bringen. Dies wäre im Linzer Dom jedoch nicht möglich gewesen, da infolge der Umgestaltung des Innenraums des Linzer Doms von Ende Juni 2017 bis November 2017 eine große Baustelle geplant war. Seitens der Vertreter des Linzer Doms wurde der 24. Juni 2017 als Premierentermin ins Spiel gebracht. Der Linzer Dom würde in der Woche zuvor leergeräumt, sodass sich der Dom an diesem Wochenende in einer einzigartigen Weise präsentieren würde, da die Kirchenbänke, die Kanzel, das Chorgestühl, der Volksaltar, das Ambo und das vordere Altarpedest abgebaut sein würden. Der „leergeräumte Dom“ sei ein historischer Anblick, der eine einzigartige Atmosphäre ausstrahlen würde und nur an diesem Wochenende zu sehen sei. Nach eingehenden Beratungen wurde seitens des Vereins *Plattform Johann Gruber* in Absprache mit allen Akteuren Ende März 2017 der Termin für die Premiere für den 24. Juni 2017 und eine Folgeveranstaltung für den 25. Juni 2017 im Linzer Dom festgelegt.

Nun galt es mit vereinten Kräften den engen Zeitvorgaben zu entsprechen, um eine professionelle Abwicklung des Stückes zu gewährleisten: Thomas Baum brachte letzte Korrekturen für die Probenfassung des Stückes ein, Franz Froschauer bereitete sich in Zusammenarbeit mit dem Dramaturgen Franz Huber und mit seinen Schauspielkollegen/-innen intensiv auf die Aufführung des Stückes vor. Nun konnte auch Peter Androsch für die musikalische Gestaltung des Stückes gewonnen werden. Anfang Juni 2017 wurde im Rudigiersaal des Linzer Doms mit den Proben begonnen, erste Proben an der Bühne im Bereich des Hauptaltars konnten erst einen Tag vor der Uraufführung durchgeführt werden. Am Freitag, den 23. Juni 2017 am Abend wurde die Hauptprobe durchgeführt, die Generalprobe konnte samstags nachmittags, den 24.6.2017, kurz vor der Premiere, gespielt werden.

Von den ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen der *Plattform Johann Gruber* wurde unmittelbar nach der Entscheidung über den Premierentermin großartige Arbeit geleistet: so wurde ein Marketingkonzept entwickelt, es wurden Flyer und Plakate entworfen und gedruckt, unzählige Mails und Briefe versandt, Telefonate und Verhandlungen geführt, Artikel geschrieben, Werbeauftritte organisiert (z.B. bei der Jahrestagung aller Bildungswerkleiter/-innen der Diözese Linz oder bei dem Netzwerktreffen des Oberösterreichischen Netzwerkes gegen Rassismus und Rechtsextremismus). Mit all diesen Aktivitäten sollte eine möglichst professionelle Abwicklung des Theaterstückes gewährleistet und für eine entsprechende Zuschauerkulisse (mit jeweils mehr als 400 Zuschauer/-innen) gesorgt werden. Parallel dazu wurde ein Redaktionsteam für die Verfassung eines Programmheftes ins Leben gerufen. Auch das Programmheft, das in weiterer Folge für die pädagogische Aufbereitung des Theaterstückes dienen sollte, konnte fristgerecht fertiggestellt und in Druck gegeben werden.

In den Wochen vor der Premiere galt schließlich der Einladung der Ehrengäste und der Pressearbeit unsere besondere Aufmerksamkeit. In Zusammenarbeit mit der Medienstelle der Diözese Linz wurde eine Pressekonferenz vorbereitet, deren Abwicklung bereits im Vorfeld der Premiere in den Medien ein großartiges Echo fand. 10 Tage vor der Premiere wurde vom ORF Redakteur Christian Rathner und seinem Kamerateam ein Beitrag für die ORF-Sendung Orientierung gedreht, der eine Woche vor der Premiere am 18. Juni 2017 zur Ausstrahlung gelangte. Die Dreharbeiten wurden im Bereich des Konzentrationslagers Gusen und bei Probearbeiten im Linzer Mariendom durchgeführt. Neben den Schauspieler/-innen (insbesondere dem Hauptdarsteller Franz Froschauer) kam dabei eine Maturantin zur Sprache, die sich in einer vorwissenschaftlichen Arbeit mit Johann Gruber beschäftigte, des Weiteren der Historiker Helmut Wagner, der Autor Thomas Baum und der Verfasser dieses Berichtes seitens der *Plattform Johann Gruber*.

Zur Premiere und zur Folgeveranstaltung

Beide Vorstellungen waren bereits im Vorfeld der Aufführungen vollständig ausverkauft. Durch die bestens geplante Ausräumung des Linzer Doms in der Vorwoche der Premiere, konnte der Boden für die Bestuhlung des Doms zeitgerecht präpariert und der leergeräumte Dom am Freitag, den 23. Juni zu Mittag fristgerecht und vereinbarungsgemäß zur Verfügung gestellt werden. An den unmittelbaren Vorbereitungen der Premiere beteiligten sich wiederum die Ehrenamtlichen des *Papa Gruber Kreises* und der *Plattform Johann Gruber* sowie die Mitarbeiter/-innen des Linzer Doms, denen allen größter Dank und Anerkennung gebührt. Der Premiere am 24. Juni und der Folgeaufführung am 25. Juni 2017 stand damit nichts mehr im Wege.

Die Uraufführung des Theaterstückes *Der Fall Gruber* wurde seitens des Publikums begeistert aufgenommen: die hervorragenden künstlerischen Leistungen, insbesondere des Regisseurs und Gruber-Darstellers Franz Froschauer, der anderen Schauspieler/-innen, des Autors Thomas Baum, des Musikers Peter Androsch und des Dramaturgen Franz Huber wurden vom Premierenpublikum mit minutenlangen Standing Ovationen bedacht. Auch die Folgeveranstaltung am 25.6.2017 entwickelte sich zu einem gelungenen Theaterereignis.

Zur Premierenfeier

Nach der Premiere fand im Rudigiersaal des Linzer Doms eine bewegende Premierenfeier statt. Beachtenswert war die Teilnahme renommierter Persönlichkeiten des öffentlichen und kirchlichen Lebens. So besuchten die Premiere die ehemaligen Landeshauptleute von Oberösterreich Dr. Josef Pühringer und Dr. Josef Ratzeneböck, maßgebliche Persönlichkeiten des oberösterreichischen Landtags, u.a. Landesrätin Birgit Gerstorfer und Landesrat Rudi Anschöber, Bischof Dr. Maximilian Aichern (Bischof Dr. Manfred Scheuer besuchte die Folgeveranstaltung am 25. Juni 2017), etliche Bürgermeister, beinahe das gesamte Domkapitel der Diözese Linz, namhafte Persönlichkeiten der oberösterreichischen Bildungslandschaft, unter anderem der Direktor des Bischöflichen Schulamtes Mag. Franz Asanger und die Rektoren Dr. Franz Keplinger von der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz und Rektor Dr. Franz Gruber von der Katholischen Privat-Universität Linz.

Viele unserer Gäste brachten ihre positiven Eindrücke über das Stück zum Ausdruck. So ergriff bei der Premierenfeier unter anderem der Präsident des Landesgerichtes für Strafsachen Wien, Mag. Friedrich Forsthuber, der am 7. Jänner 2016 nach einem über fünf Jahre dauernden Rechtsverfahren die vollständige Rehabilitierung Johann Grubers verfügte, spontan das Wort und verwies auf die historische Bedeutung dieses Theaterabends. Der anwesende wissenschaftliche Leiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstands Dr. Gerhard Baumgartner beteuerte, dass das Stück unbedingt in Wien zur Aufführung gebracht werden müsse.

Allen Akteuren, insbesondere auch den anwesenden Vertreter/-innen der Fördergeber, wurde bei der Premierenfeier seitens des Vereins *Plattform Johann Gruber* herzlich gedankt, ehe wir zur legendären „Papa Gruber Suppe“ laden konnten und die Premierenfeier bis tief in die Nacht ihren frohen Abschluss fand.

Ausblick und Dank

Die begeisterten Kritiken auch unabhängiger Medien (siehe Pressespiegel) belohnten in den darauffolgenden Tagen alle, die an der Entstehung und Ausführung dieses Projektes beteiligt waren.

Das Theaterstück *Der Fall Gruber* ist ein Beitrag zur aktuellen österreichischen Gedenkkultur und zur Würdigung der vielen (oft vergessenen) Menschen, die dem Terror des Nationalsozialismus Widerstand leisteten. Für die Diözese Linz ist dieses Theaterstück ein historischer Meilenstein in der selbstreflexiven Auseinandersetzung mit der vielschichtigen Rolle der Kirche und ihrer Gläubigen zur Zeit des Nationalsozialismus.

Die Entwicklung des Theaterprojektes war abgesehen seines künstlerischen Erfolges und seiner zeitgeschichtlichen Bedeutung ein großartiges Beispiel einer kooperativen, wertschätzenden und lustvollen Zusammenarbeit von professionellen Akteuren in der Theater- und Medienszene und dem regionalen Engagement vieler ehrenamtlicher Personen von jung bis alt. Diese Menschen sind von einer kraftvollen Vision geleitet, dass niemals mehr geschehe, was in unserem Land, insbesondere auch in der Region des Pfarrgebietes von St. Georgen an der Gusen in der Zeit des Nationalsozialismus geschehen konnte. Damit wird die Brücke zur Gegenwart gebaut, was in der pädagogischen Vermittlungsarbeit insbesondere mit jungen Menschen von großer Bedeutung ist.

Das Theaterstück *Der Fall Gruber* sollte nun an vielen Orten ganz Österreichs zur Aufführung gelangen. Die weitere Vermarktung obliegt dem Regisseur und Schauspieler Franz Froschauer und wird von unserem Verein nach Maßgabe unserer Ressourcen tatkräftig unterstützt. Nach der Premiere gab es bereits etliche diesbezügliche Anfragen zur Aufführung an verschiedenen Örtlichkeiten über Oberösterreich hinaus. 4 Folgetermine konnten bereits fixiert werden.